Aus dem kantonalen Schulleben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Motette Super flumina Babylonis, von Palestrina
„ Euge serve bone, von Orazio Vecchi
„ O beatum Pontificem, von Marenzio
„ Factus est repente, von Greg. Aichinger
„ Confirma hoc, von Greg. Aichinger
„ Crux fidelis, von Johann v. Portugal
„ Tristis est anima, von Orlando di Lasso
Sanctus aus der Missa brevis, von Palestrina
Kyrie aus der Missa papae Marcelli, von Palestrina
Kyrie, Sanctus und Benedictus aus der Missa Dixit Maria von Hassler.

Einen herrlichen Ausklang sicherte diesem Kurs das gehalt- und gemütvolle Schlusswort des H. H. Diözesan-Präses, Prof. Frei, Luzern, der auch die Bemühungen und Verdienste des Hrn. Musikdirektors Iten (Bremgarten) um das Zustandekommen dieser „Arbeitsgemeinschaft" gebührend würdigte. *D. B.*

Propagandabereit!

Bei Anlass eines Exerzitienkurses stellte man fest, dass unter vielen aufliegenden Büchern und Zeitschriften die „Schweizer Schule" fehlte. „Pharus", „Unser Weg", „Christkönigsruf" waren in mehreren Exemplaren vertreten. Einer der Exerzitanden verfiel auf den Gedanken, sofort per Eilbrief vom Verlage eine Anzahl Nummern kommen zu lassen und sie mit bereitwilligst erteilter Erlaubnis des Direktors des Exerzitienhauses aufzulegen.

Mit regem Interesse wurden die aufliegenden Nummern von den Teilnehmern in der Freizeit studiert.

Möge jeder Abonnent, jede Abonnentin der „Sch. Sch." in derartigem Falle rasch entschlossen handeln.

Wir können nicht erwarten, daß die Direktionen der Exerzitienhäuser der Propaganda für die „Sch. Sch." ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, denn ihr Pflichtenkreis ist ein ganz anderer. An uns Abonnenten und Abonnentinnen der „Sch. Sch." ist es, zu handeln. An Bereitwilligkeit, unser Organ zur Ansicht und zum Studium aufzulegen, fehlt es nicht. An uns liegt es, propagandabereit zu sein!

F. G. Arnitz.

Ein Laienapostel

„Ulrich Hilber ist der Restaurator des Ignatianischen Männerbundes in der Schweiz. Er hat zu den 1924 bestehenden neun Sektionen über hundert gegründet, so dass mit Recht erst unter ihm von einem wirklichen, über die ganze deutsche Schweiz verbreiteten „Schweizerischen Ignatianischen Männerbund" gesprochen werden durfte. Im letzten, abgelaufenen Vereinsjahr allein hat Hilber 25 neue Sektionen gegründet. Der Personalbestand des gesamten Schweizerverbandes zählt heute rund 6300 Mitglieder. Die auf Schweizerboden im verflossenen Jahre 1933 veranstalteten Exerzitienkurse wiesen eine Teilnehmerzahl von annähernd 13,600 Personen auf. Das „Männerapostolat", anno 1917 als „eucharistisches Monatsorgan" begründet und redigiert von Dr. theol. Alois Scheiwiler, jetzigem Bischof von St. Gallen, ist von diesem gemeinsam mit Ulrich Hilber, auch zum Vereinsorgan des Schweizerischen Ignatianischen Männerbundes ausgestaltet worden." Dieser Laienapostel, dem vorstehende Zeilen des „Sendboten des göttlichen Herzens Jesu » gelten, ist der bekannte ehemalige Schweizer Lehrer U. Hilber, der Mitarbeiter an der vorbildlichen „Heimatkunde von Thal", der nunmehr seine Kräfte ganz in den Dienst der religiösen Erneuerung der Männerwelt gestellt hat.

„Luxemburger Schulfreund".

Aus dem kantonalen Schulleben

Luzern. Kantonalkonferenz in Luzern. Der Gedenkgottesdienst in der Hofkirche war gut besucht. Es ist ein schönes Zeichen echter Verbundenheit, wenn wir unserer Kollegen über das Grab hinaus gedenken.

Um 10 Uhr füllte sich rasch der grosse Saal im neuen Kunsthaus. Kollege Franz Steger, Gerliswil, gab der Versammlung der zirka 460 Lehrerpersonen mit eindrucksvollen Orgelvorträgen von J. S. Bach und A. Mailly das stimmungsreiche Präludium. Der Vorsitzende, Herr Sekundarlehrer Schwegler, Kriens, eröffnete mit einem markanten Worte, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig liess, die Konferenz. Er streifte die Vorkommnisse im Lehrerleben des Kantons, erteilte Rat und streute Mahnungen aus. Besonders berührte er den Besoldungsabbau und erwartete, dass in Zukunft die massgebenden Behörden mehr Verständnis und Entgegenkommen zeigen, als das der Fall gewesen sei. Er streifte und behandelte auch die etwas heikle Frage, ob der Lehrer sich politisch betätigen dürfe und solle. Die Schlussfolgerung ging dahin, dass niemand den Schulmeistern das Recht zum Politisieren streitig machen könne, ja dass es sogar in seiner Aufgabe liege, sich mit allen öffentlichen Fragen zu beschäftigen. Es geschehe aber nicht in einer Weise, die als einseitig, borniert abgelehnt werden müsse. Er bedenke immer, dass er eben Lehrer ist, und zwar

Erzieher und Lehrer für alle. — Dieses Eröffnungswort wurde mit viel Beifall aufgenommen und in besonderer Weise die Feststellung unterstrichen, dass man im Volke mit einer einigen Lehrerschaft rechnen müsse, und dass es daher nötig sei, in allen Fragen, die eine gerechte gemeinsame Lösung ermöglichen, geschlossen und einig aufzutreten.

Der Hauptvortrag des Tages von Herrn Kantonalschulinspektor Maurer über die neuen Lehrpläne für die Volksschulen des Kantons begegnete ungeteilter Aufmerksamkeit. (Wir werden über das Wesentliche dieser Lehrplan-Reform im nächsten Heft berichten. — Red.) Während des Vortrages tauchten so viele Fragen und Meinungen auf, dass man gespannt auf eine Aussprache wartete. Leider langte die Zeit dazu nur sehr beschränkt. Wir haben an unsern Versammlungen immer das gleiche Uebel. Es werden Probleme aufgeworfen, es bleibt aber dann gewöhnlich keine Zeit mehr, sie eingehender zu behandeln. Vielleicht liess man sich vom Gedanken leiten, dass die ganze Sache in den einzelnen Konferenzen noch zur Behandlung komme, denn der Lehrplan soll vorläufig nur für einige Jahre in Kraft erklärt werden. Die Erfahrungen müssen dann zeigen, was daran brauchbar ist und was geändert werden muss. Die auf reichen Erfahrungen aufgebauten Ausführungen des verehrten Referenten fanden ungeteilten Beifall.

Als Vertreter des Erziehungsrates überbrachte Hochw. Herr Can. Prof. Wilh. Schnyder die Grüsse des erkrankten Erziehungsdirektors Dr. Sigrist und legte den Sinn des Begriffes „Bildung" dar. Herr Sek.-Lehrer Meier, Kriens, benutzte die Aussprache zu Ausführungen über die sechs Zeiten; bald wäre daraus eine Unterrichtslektion geworden. Herr Bühlmann, Musikdirektor in Luzern, sprach sich gegen die „Tonika-Do"-Gesangsmethode aus. Ob mit Erfolg? Herr Dr. Simmen nahm mit Freude Kenntnis von der Erklärung des Kantonalschulinspektors, dass das Erziehungsdepartement bereit sei, in jenen Kommissionen mitzuarbeiten, die den Zweck verfolgen, für mehrere Kantone zusammen Unterrichtsbücher zu schaffen. — Dazu an dieser Stelle eine Bemerkung: Wir sind immer zur Mitarbeit bereit, wenn wir die Gewissheit haben, dass unsere Wünsche, unsere Ueberzeugung, unser Kulturgut in gerechter Weise berücksichtigt und respektiert werden. Das ist heutzutage eine so selbstverständliche Forderung, dass sie eigentlich nicht mehr aufgestellt werden sollte.

In den Wandelgängen des Kunsthauses fand noch manche Erörterung statt. Wir mussten nämlich um 12 Uhr den Saal räumen, damit getischt werden konnte. Rasch und gut wurde aufgetragen. Laut und lebhaft ging es zu. Herr Sek.-Lehrer Wismer, Luzern, hielt die Lobrede aufs Vaterland. Wir schritten von Worten zur Tat und veranstalteten eine Sammlung für die Unwettergeschädigten der Kantone Schwyz und Zug; sie ergab Fr. 530.—. Herr Rektor Ruckstuhl überbrachte die Grüsse der Stadt Luzern, und Herr Konservator Dr. Hilber sprach der künstlerischen Ausgestaltung der Schulbücher das Wort. Im Schlussworte konnte Herr Kollege Wyss, Sursee, auf eine sehr lehrreiche und schöne Versammlung zurückblicken. Der Dank wurde nach allen Seiten ausgiebig ausgesprochen und für den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit der Lehrerschaft und der Behörden der Wunsch mitgegeben, dass diese dauernd sein mögen.

Ein Gang durch die Kunstausstellung in den Sälen des Hauses schloss den Tag. Man hörte allerlei Urteile, ablehnende, zustimmende, verstehende. Eines ist sicher: Die Malerei ist heute auf der Suche! —r.

Luzern. Lehrerturnverein des Kantons Luzern. Am 6. Oktober fanden sich auf dem Turnplatz in Goldau mehr als 40 Lehrer ein aus den Kantonen Luzern, Zug und Schwyz, um sich in Spiel und leichtathletischen Uebungen zu messen. Die eingeladenen Kollegen aus Unterwalden liessen sich für dermalen entschuldigen. Im Schnurball, Völkerball siegten die Luzerner; im Faustball dagegen die Zuger. Im Kugelstoss schwangen sich wieder die Luzerner obenauf mit dem prächtigen Durchschnitt von 9,95 Meter. (Durchschnitt von Zug 8,49 Meter.) Abschliessend trugen die „gewichtigeren" Kollegen noch ein Seilziehen aus, wobei Luzern gewann mit 3 : 0.

Im zweiten Teil wurde freundnachbarliche Kollegialität gepflegt. Kollege Jos. Hegner, Lachen, der technische Leiter des schwyzerischen Lehrerturnvereins, dankte im Namen des Lehrerturnvereins von Schwyz, der den diesjährigen

Spielkurs organisierte, für die wackere Arbeit und hofft auf ähnliches Treffen übers Jahr in Zug.

F. F.

Zug. Die Schulen der Stadt Zug hielten am 18. September unter Leitung des Herrn Schul- und Stadtpräsidenten, Fürsprech Xaver Schmid, einen wohlgelungenen Jugendspieltag auf der Allmend ab. Wie die früheren ähnlichen Anlässe, bot auch dieser Jugendtag nette Bilder im Aufmarsch der zirka 1200 Schulkinder, die durch Darstellung der verschiedensten Gruppenbilder aus Poesie und dem Alltagsleben allgemein gefielen. Der Tag selbst trug das Gepräge des Spiel- und Sporttages, und es wurden denn auch unter Leitung der tüchtigen Lehrerschaft recht gute Leistungen erreicht, die Beweise dafür sind, dass die Schule einen vernünftigen Sportbetrieb unterhält und sich auf diese Weise den Erfordernissen der Neuzeit und den Wünschen eines Grossteils der Bevölkerung wohl Rechnung zu tragen weiss. Die Bewirtung der Jugend mit Tee und Wienerli begegnet natürlich bei den Kleinen und Grossen der wärmsten Sympathie. Etwas für unsere Stadt Neues bot die darauffolgende gemütliche Zusammenkunft von Lehrerschaft, Angestellten und Behörden, wobei in freier Aussprache die Ideen ausgetauscht wurden, um so mehr, als einige Glieder des Lehrkörpers auf eine 25jährige Tätigkeit im ebenfalls 25jährigen Neustadtschulhaus zurückblicken konnten.

Unterdessen ist der Erziehungsbericht erschienen, aus dem hervorgeht, dass die Behörden das Gesetz über die Verwendung der Volksschulsubvention, das Gesetz über das Lehrlingswesen, sowie die Reorganisation der Kantonsschule zuende behandelten (Nummer 19 der „Schweizer Schule"). — Für die 5. Primarklasse wurde letztes Jahr ein neues Schulbuch ausgearbeitet, für die 6. ist es in Arbeit. — Die Gemeinde Baar hat für die protestantische Primarschule eine zweite Lehrkraft angestellt und beschäftigt sich intensiv mit dem Ausbau der dortigen Sekundarschule. — Das Schulhaus bei Maria Opferung ist durch einen zweckentsprechenden Anbau erweitert worden, wodurch nötig gewordene neue Schullokale gewonnen werden konnten; so wurde es auch möglich, dass die Spezialklasse aus dem bisherigen, ungenügenden Lokal in ein gutes neues Zimmer verlegt werden konnte und die zur Sekundarschule ausgestaltete 7. Mädchenklasse erweiterten und verbesserten Unterricht erhalten kann. Ebenso wurde an der Knabensekundarschule die 7. Klasse zur Sekundarschule B promoviert, zur Freude der weniger begabten Schüler, die nun wie ihre Altersgenossen die Lehrmethode und die Lehrmittel der Sekundarschule und die Vorteile eines Sekundarschulzeugnisses geniessen, worauf die Elternschaft grosses Gewicht legt. — Im Berichtsjahre sind die Schulhausneubauten in Matten-Hünenberg und Rothkreuz glücklich vollendet und dem Betriebe übergeben worden. Sie bilden rühmliche Marksteine in der Schulgeschichte dieser beiden Gemeinden und zeugen von hervorragender Schulfreundlichkeit der Einwohnerschaft. In Unterägeri wird nach Erweiterung des Turnplatzes gestrebt, und im schönen Menzingen steht an prächtiger Lage schon das neue grosse Schulhaus im Rohbau fertig. — Unterdessen wird an der bessern Fundierung der Lehrer-Pensionskasse gearbeitet, die leider ein ungenügendes Grundkapital hat. — Die gesamte Erziehungsrechnung des Kantons bewegt sich um eine halbe Million.

M.

Freiburg. In manchen Ortschaften wurde diesen Sommer der sog. Werktag für Natur und Heimat durchgeführt. Der Zweck dieses Werktages wurde überall erreicht. Die Schönheit der engern Heimat wurde in wirksamer Weise bekannt gemacht und durch praktische Arbeitsleistungen im Dienste des Natur- und Heimatschutzes wird dauernd an den Arbeitstag 1934 erinnert.

Nachdem einige Jahre ein ausgesprochener Ueberfluss an Lehrern geherrscht hatte, konnten auf diesen Herbst hin sämtliche stellenlosen Lehrer in Amt und Würde eingesetzt werden. Die Oberschule Brünisried erhielt eine erfahrene und tüchtige Kraft in Herrn Lehrer Schaller Meinrad von Bösingen. Herr Schaller erwarb sich soeben das Diplom pädagogischer Tüchtigkeit. Die neu eröffnete Knabenschule in Ueberstorf wird auf 1. November hin durch Herrn Lehrer Mauron von St. Silvester besetzt. Auch dieser Lehrer hat sich in vielen bisherigen Stellvertretungen als tüchtiger und gewissenhafter Erzieher ausgewiesen. Seit März 1934 leitete Herr Mauron die Mittelschule in Schmitten als Stellvertreter für den schon lange kranken Kol-

legen Schafer Josef. Wir hoffen, dass die Südlandssonne auch diesem bald die ersehnte und verdiente Heilung bringe. E. F.

Baselland. (Korr.) Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. Ein arbeitsfreudiger Vorstand steht dieser freiwilligen beruflichen Organisation vor. Alljährlich versucht er mit verschiedenen belehrenden Kursen, Führungen und Veranstaltungen seine Mitglieder und aussenstehenden Kollegen weiterzubilden. Wenn auch wegen vielseitiger Inanspruchnahme an freien Nachmittagen (wir haben deren drei) an Berufsschulen, Schülerkursen, Schulausstellungen, Lehrerturn- und Lehrergesangvereinen u. a. sich bei Veranstaltungen des obigen Vereins manchmal nur wenige Kollegen einfinden, so bedeutet dies für die Teilnehmer jedesmal eine Bereicherung ihrer Kenntnisse. So führten Samstag, den 29. September, die Kollegen Buser und Rudin (Muttenz) eine heimatkundliche Exkursion in Muttenz durch. Ersterer führte in die allgemeine Heimatkunde der 4. Klasse ein. Heimatkunde soll nicht nur mit geographischen Begriffen vertraut machen. Die einfachsten Begriffe werden in klarer und folgerichtiger Form herausgeschält und in schlichten Zeichnungen durch den Schüler festgehalten. Der zweite Führer trat mehr auf das geschichtliche und kulturhistorische Moment ein, indem er über „Die Wartenberge" und die Kirche in Muttenz, dem Verständnis der Schüler angepasst, seinen Kollegen Anleitung gab.

Für Leiter von Schüler-Hobelbankkursen liess der Verein zwei Nachmittage (6. u. 8. Okt.) durch Schreinermeister Benz in Liestal einen Kurs für Oberflächenbehandlung durchführen. Kollege Buser in Muttenz leitete einen Kartonnage-Fortbildungskurs (zwei halbe Tage). Für beide Kurse vergütete der Verein die Reiseauslagen. *E.*

Appenzell I.-Rh. ⚖⚖ Just vor Toraufgang zum neuen Schuljahre hat die Leitung unseres Kollegiums, dem Wunsche zahlreicher Ex-Zöglinge entsprechend, die Zeitschrift „Antonius" in ihrer ersten Nummer der Oeffentlichkeit übergeben. Die Neuerscheinung scheint, nach dem ersten Eindruck zu schliessen, wirklich das zu werden, als was sie gedacht ist: Eine Bindung zwischen der Anstalt und ihren Scholaren jüngerer und älterer Richtung, ein Ausguck ins Sonnenland der Studentenjahre, eine Erfrischung für Herz und Hirn verwandter Seelen. Was an ihr besonders angenehm auffällt, das ist der lebensfrische, gesundmoderne Zug, der sich darin offenbart, dass man bei aller Wahrung der Grundsatztreue sich nicht auf alte Wege beschränken, sondern auch neue Pfade einschlagen will, die der Lebenswirklichkeit und Zeitnotwendigkeit Rechnung tragen. Zu diesen Vorzügen zählen wir die geplante Berufsberatung bzw. Stellenvermittlung für die Kreise der Antonianer nichtakademischen Berufes. Diese jüngste unserer schweizerischen Kollegiumszeitschriften wird also nicht ein religiöses Blatt von der gewohnten Farbe, auch nicht Fach-, noch Front-, noch politische Schrift sein, aber sie will religiöse Gemeinschaftsarbeit leisten, Wirklichkeitswerte vermitteln und zu brennenden Fragen Stellung nehmen. Zu diesem Behufe ist sie selbstverständlich auf rege Interessenahme und Mitarbeit der Ihrigen angewiesen. Ein „Geschäft" und dazu ein lukratives wird die Neugründung in Anbetracht der materiellen Zeitlage kaum je werden können und wollen. Es ist dreimalige Erscheinungsweise vorgesehen: im Dezember, auf Ostern und nach Beendigung des Schuljahres. Glückliche Entfaltung!

St. Gallen. Herbstversammlung der Sektion „Fürstenland". Die ordentliche Herbsttagung der katholischen Lehrer des Fürstenlandes nahm unter der zielbewussten Leitung des Präsidenten, Herrn Vorsteher Jakob Oesch, einen von idealer Begeisterung getragenen prächtigen Verlauf. Der Vorsitzende gedachte in seinem Eröffnungswort ehrend der aus dem Aktivdienste ausgeschiedenen Kollegen und verbreitete sich über die ernsten Sorgen, die angesichts des fortschreitenden Lohnabbaues und der immer gesteigerten Anforderungen über dem Lehrerstande lasten.

Mit grösster Spannung lauschte die zahlreiche Zuhörerschaft dem stimmungsvollen Referate des Uebungslehrers am Seminar Mariaberg, des Herrn Johann Keel, über das Thema: „Aus der Werkstatt des werdenden Lehrers." Seit anderthalb Jahren auf dem schweren und verantwortungsvollen Posten eines Führers und Beraters der jungen st. gallischen Lehrerschaft stehend, gedachte der Referent mit Dank der tiefen Eindrücke, die ihm seine Seminarzeit und vor allem die damalige Uebungsschule hinterlassen, und ging dann über auf die tiefgreifenden Umgestaltungen, die seitdem in Rorschach Platz gegriffen haben: die Schaffung besserer Lokalitäten, die Vermehrung der praktischen Uebungen, die Lehrpraxiswoche etc. Wenn er alsdann die viel-

seitigen Bemühungen schilderte, um dem Seminaristen in seinem letzten Ausbildungsjahr das liebevolle Verständnis für die Eigenart der Kindesseele zu wecken, den Unterschied darzulegen zwischen Wissen und Wissensvermittlung an die Jugend, zu zeigen, wie man die Jugend fesseln und zu fruchtbarer Mitarbeit anregen und die vielfachen Schwächen und Hemmungen des Anfängers überwinden kann, so waren das für den Zuhörer nicht allein Erinnerungen an die Jahre, wo er selbst mit diesen Schwierigkeiten kämpfte, sondern es bildete auch Anlass zur Selbstkritik, zur Frage, ob nicht, trotz der jahrelangen Praxis, die eine oder andere Schale des Jugendstadiums haften geblieben sei. Es leuchtete aber aus den mit köstlichem Humor gewürzten Ausführungen die tiefe Lebens- und Berufserfahrung des Pädagogen, der aus dem Vollen schöpft, der die neuesten Lehr- und Lernformen geprüft hat und nun aus der fast unübersehbaren Fülle für den jungen Lehrer das herausgreift, was brauchbar und wertbeständig ist und in unsere st. gallischen Verhältnisse hineinpasst. Damit möchte er den jungen Lehrer vor ernsten Missgriffen und bösen Enttäuschungen bewahren und ihm den Weg zu erfolgreicher Lebensarbeit eröffnen. Als wertvolle Neuerung erscheint ihm die letztes Jahr eingeführte Lehrpraxis-Woche, die die Seminaristen überall ins Land hinausführte, um da unter Anleitung und Führung erprobter Lehrer zu sehen und zu hören, wie man unter den verschiedensten und schwierigsten Verhältnissen Schule hält, und daselbst ein paar Tage tüchtig ins Schuljoch einzustehen.

Dem vortrefflichen Referate wurde reicher Applaus zu teil. — Herr Erziehungsrat Josef Bächtiger beleuchtete sodann die erfreulichen Erfahrungen, die mit dieser Lehrpraxis gemacht wurden, so dass nicht nur deren Beibehaltung, sondern die Ausdehnung auf zwei Wochen in Aussicht genommen ist. Die Notwendigkeit vermehrter praktischer Ausbildung der Seminaristen lege den Gedanken eines fünften Kurses nahe; indessen stelle die schwere Zeitlage der Verwirklichung dieser Idee unüberwindliche Hindernisse in den Weg. Dem jungen Lehrer müsse klar gezeigt werden, dass er sich seinen besondern Verhältnissen jeweilen anpassen und den Lehrstoff rationieren müsse, um immer noch etwas Solides und Brauchbares herauszuholen. Diese Gedanken betonen auch noch andere Votanten. Hochw. Herr Prof. Zweifel, Rorschach, verbreitete sich über die dringende Wünschbarkeit eines neuen Lehrbuches für Biblische Geschichte an unsern Volksschulen zum Zwecke der Erneuerung und Vertiefung dieses Unterrichtes und rief zur baldigen Aufnahme der Vorarbeiten.

Als zweites Traktandum hörte die Versammlung einen von Herrn Eigenmann, Gossau, vorzüglich abgefassten Bericht über die Delegiertenversammlung des Schweiz. Katholischen Lehrervereins in Einsiedeln an.

Noch folgten einige interne Vereinsfragen, dann schloss der Vorsitzende die fruchtbare Zusammenkunft. *

Ostschweiz. Wie verlautet, sind die kantonalen Erziehungsinstanzen von Bern aus angegangen worden, die Frage zu studieren, das Eintrittsalter für die Primarschule auf das erfüllte siebte Altersjahr festzusetzen. (St. Gallen gestattet laut Gesetz den Eintritt mit dem erfüllten sechsten Altersjahr. Andere Kantone halten sich bereits heute schon an das erfüllte siebte Altersjahr.) Dazu kommt die zweite Anregung, sich über die eventuelle Einführung eines freiwilligen neunten Schuljahres auszusprechen. Bei den Konferenzen der Bezirks- und Ortsschulräte über die Thesen des Ausbaues der siebten und achten Abschlussklassen der Primarschule ist von Seite dieser Behörden u. a. auch dieser Vorschlag gefallen. Der Erziehungsrat wird sich in der kommenden Zeit mit diesen beiden Fragen zu beschäftigen haben.

In der Presse liest man, dass sich im Kanton Thurgau bereits die Schulvorsteherschaft Arbon in einer Sitzung mit der Frage der Einführung eines freiwilligen neunten Schuljahres und der Ausgestaltung der Förderklassen auseinandergesetzt hat. In bezug auf die Einführung eines neunten Schuljahres beschloss die Vorsteherschaft, Erhebungen über die Bedürfnisfrage zu veranstalten, und betreff der Förderklassen hofft sie auf nächstes Frühjahr eine Lösung fertig zu bringen, die der Schulgemeinde keine besondern Lasten auferlegt.

Auf der Traktandenliste des st. gallischen Erziehungsrates steht auch schon seit längerer Zeit die Frage der vielfachen Vereinszugehörigkeit der Schüler.

Diese Frage ist zufällig auch von der Arboner

Schulbehörde behandelt worden. Sie stellte folgende Richtlinien auf:

„Es ist dem Schüler untersagt, in Vereinen, die sich aus Erwachsenen zusammensetzen, als regelmässige Mitglieder mitzuwirken. Der Eintritt in Jugendvereine, Jugendriegen usw., die ihre Uebungen zu einer dem jugendlichen Alter angepassten Zeit abhalten, ist gestattet. Sollten jedoch Fleiss und Leistungen des Schülers darunter leiden, kann die Vereinsbetätigung eingeschränkt werden." *

Zürich. Lehrerexkursionen. Stadtzürcherische Lehrer und Lehrerinnen unternahmen mit 6 Autocars eine Exkursion nach dem Kloster Einsiedeln. Schulfreundlich wurden sie vom dortigen Rektor des Gymnasiums HH. Rektor P. Romuald Banz im Fürstensaale begrüsst. Sympathisch antwortete der Vertreter der Lehrerschaft, Herr K. Sutter, worauf formvollendet HH. Prof. Rud. Henggeler die tausendjährige Geschichte skizzierte. Der Besuch der Ausstellung, die Besichtigung der Kirche, Bibliothek, Naturalienkabinett — für die Damen die Paramenten — u. a. m., fand dann den Abschluss mit dem Salve Regina. Anschliessend führte eine Tour nach dem Etzelwerk, wobei Herr Ingenieur Schneider vorzüglich orientierte. Die ganze wissenschaftliche Exkursion hinterliess den besten Eindruck.

Vor drei Wochen stattete das Schulkapitel des Zürcher Oberlandes dem Stift Einsiedeln ebenfalls einen Besuch ab. Auch diese Lehrerschaft wurde aufs freundlichste aufgenommen und war über das Gebotene sehr befriedigt. §

Bücher

Der katholische Religionsunterricht in der Grundschule. Von *Tiberius Burger.* Verlag Kösel, München.

Es war ein grosser Fortschritt, als man vor anderthalb Jahrhunderten dem Kinde die „Schulbibel" oder die „Biblische Geschichte" gab. Aber es war eine fragwürdige methodische Neuerung, dass man dann den Religionsunterricht aufteilte: in einen vom Lehrer zu erteilenden geschichtlichen (den Bibelunterricht) und den vom Geistlichen zu erteilenden systematischen (den Katechismusunterricht). Es ist darum zu begrüssen, dass neuere Methodiker nach Wegen suchen, das unnatürlich Getrennte wieder zu verbinden.

Im Dienste dieser Bestrebungen steht auch das Werk von Tiberius Burger: „Der katholische Religionsunterricht auf der Grundschule. Katechetische Skizzen zum bayerischen Religionsbüchlein, I. Band: Das Alte Testament, II. Band: Das Neue Testament."

Ich muss gestehen, ich habe selten etwas Methodisches über den Religionsunterricht in den Händen gehabt, das mich in so hohem Masse befriedigte wie die zwei Bände Kommentar von Burger. Berücksichtigen sie auch in erster Linie bayerische Verhältnisse und die bayerische Lehrordnung, so ist das Werk doch von so allgemeiner Bedeutung, inhaltlich so gediegen und methodisch so geschickt und im besten Sinne modern, dass ich es auch dem schweizerischen Religionslehrer, und zwar dem geistlichen mit dem Katechismus und dem weltlichen mit der Biblischen Geschichte angelegentlich empfehlen möchte. „Meine ‚Unterrichtsstilistik' ist die der möglichsten Einfachheit und Uebersichtlichkeit, die Unterrichtsweise die der Arbeitsschule in gemässigter Ausprägung, das Erziehungsziel das der religiösen Lebensschule". Das verspricht der Verfasser im Vorworte. Er hat das Versprechen reichlich gehalten. *L. R.*

Gottes Schlüssel im Schulranzen. Ein Büchlein vom Beten, Lernen und Lachen für die Kinder in den ersten Schuljahren. Von Marga Müller. Bilder von Alda Laurin. Verlag „Ars sacra" Jos. Müller, München. Fr. 3.75.

Der kunstsinnige Verlag hat unsern kleinen ABC-Schützen mit diesem lieben, kindlich frohen Büchlein einen herzgewinnenden religiösen Führer durchs Kinderland geschenkt. Die Schlüssel, die hier eine liebevolle Erzieherin und kindlich gläubige Dichterin den Kleinen und ihren Helfern: der Mutter, der Lehrerin, in die Hand gibt, schliessen wirklich das ganze Kinderparadies auf. Sie lehren das Kind lieb und froh und fromm sein im Familienkreise, in der Schule, in der Kirche. Verschen, Gespräche, Gebete und kindlich naiv in den Text und an den Rand gezeichnete Bildchen wirken feinfühlig zusammen, um die junge Seele für die Liebe zum Guten und zur göttlichen Quelle alles Guten zu gewinnen. *H. D.*

Mein Weg zum Vater. Ein fromm-frohes Beichtbuch für Kinder. Von Marga Müller. Bilder von Balduin Reinthaler. Verlag „Ars sacra" Jos. Müller, München. Fr. 3.15.

Der Mutter und dem Religionslehrer geben die feinsinnige Kinderschriftstellerin, der Künstler und der Verlag mit dem schmucken Büchlein ein wahrhaft kindergemässes und künstlerisch geformtes Hilfsmittel für die Vorbereitung auf die erste hl. Beicht in die Hand. In Poesie und Prosa, mit frischen, kurzen Geschichtchen, Ermahnungen, Gebeten lernt das Kind